

KURZ NOTIERT

Autor: Tagebücher aus Kriegszeiten mahnen

Bonn. Tagebücher aus Kriegszeiten können nach Worten des Coachs und Autors Olaf Georg Klein auch eine mahnende Funktion für die Nachwelt haben. In ihnen seien oftmals authentische Eindrücke festgehalten, sagte Klein. Eine Lehre aus den Tagebüchern von Anne Frank oder Victor Klemperer könne lauten: „Konzentriere dich auf dich selbst und folge nicht nur dem Zeitgeist.“

Das jüdische Mädchen Anne Frank starb im Februar oder März 1945 mit 15 Jahren im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Vorher hatte sie sich mit ihrer Familie mehr als zwei Jahre lang in einem Haus in Amsterdam versteckt, das heute ein Anne-Frank-Museum ist. Dort führte sie ein Tagebuch, das in mehr als 70 Sprachen übersetzt wurde.

Die Tagebücher von Victor Klemperer (1881-1960) erschienen ab 1995. Darin dokumentierte der Dresdner Romanist den um sich greifenden Antisemitismus sowie seine Alltagserfahrungen während der NS-Zeit. Klemperer war jüdischer Herkunft, aber zum Protestantismus konvertiert.

Diese Tagebücher faszinierten auch deshalb so viele Menschen, weil sie recht behalten hätten, sagte der Experte, der ein Buch zum Tagebuchschreiben verfasst hat. Oftmals zeige sich erst im Nachhinein, wie sich die Lebensrealität der Menschen von offiziellen Berichten unterscheide.

Grundsätzlich seien jene Tagebücher am spannendsten, die nicht für eine Veröffentlichung gedacht gewesen seien, fügte Klein hinzu. Der Schriftsteller Thomas Mann habe seine frühen Tagebücher verbrannt, als er berühmt geworden sei – die späteren seien „entsprechend langweilig“. **KNA**

ANZEIGE

Lippische Landeskirche

Wir suchen nach Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers für einen Dienst in der Ev.-luth. Kirchengemeinde Lage/Lippe mit vollem Dienstumfang (100%) zum 1.11.2023 ein/e/n

Pfarrerin oder Pfarrer (m/w/d)

Wir sind eine Gemeinde mit 2.300 Mitgliedern, haben ein Team aus Sekretärin, Küsterin, Jugendreferentin, Kirchenmusikerin, vielen Ehrenamtlichen und ein breites musikalisches Angebot aus Kirchen- und Posaunenchor. Kirche und Gemeindehaus liegen zentral in der Innenstadt, sind modern renoviert und gut ausgestattet. In Lage mit seinen schönen Ortsteilen kann man gut wohnen. Es besteht keine Verpflichtung zum Wohnen im Pfarrhaus.

Wenn Sie Lust haben, im Team zu arbeiten, gem Gottesdienste gestalten und Freude an Seelsorge und Gemeindegemeinschaft haben, sind Sie bei uns richtig. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen. Bewerbungen sind bis zum 8.3.2023 möglich. Einzelheiten auf www.luthersch-lage.de/stelle.



Endlich angekommen: In Deutschland ist vieles anders und will entdeckt werden.

Wegbereiter in der neuen Heimat

Ehrenamtliche Mentoren erleichtern Schutzsuchenden den Neustart

Fremd in einem fremden Land. Vieles erschwert das Leben Geflüchteter in Deutschland. Eine unbekannte Sprache, die Ungewissheit, Bürokratie, der Verlust der Heimat. Abhilfe wollen Frauen und Männer aus Witten schaffen, die die Geflüchteten dabei unterstützen, sich in dem fremden Land zurechtzufinden.

VON GUNDA VON FIRCKS

Kurz vor Weihnachten 2021 wurde es ernst: Am 20. Dezember 2021 nahmen Bernd Hüneburg und Denise Schnupf an der Autobahn in Hamm eine Familie aus der Demokratischen Republik Kongo in Empfang, um sie in ihre neue Heimat in Witten zu bringen. „Völlig erschöpft krabbelten eine Mutter und ihre drei Söhne in Badelatschen aus dem Bus“, erinnert sich Bernd Hüneburg. Hinter ihnen liegt die Flucht aus dem Kongo, ein mehrjähriger Aufenthalt in einem Flüchtlingslager in Kenia und schließlich die Ankunft in Deutschland, zunächst in einem Auffanglager in Doblug-Kirchhein, bevor es nach Westfalen ging.

Schutzbedürftige Menschen aufnehmen

Die Familie ist über das Programm des Bundes „NesT – Neustart im Team“ nach Deutschland gekommen. Hier arbeiten Staat und Zivilgesellschaft Hand in Hand, um besonders schutzbedürftige Menschen aufzunehmen. Die Auswahl der Flüchtlinge erfolgt nach den Schutzkriterien des UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen).

Das Besondere an NesT ist das zivilgesellschaftliche Engagement als Basis: Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren, die intensiv geschult werden, unterstützen die Flüchtlinge dabei, in Deutschland richtig anzukommen, eine neue Heimat zu finden. Also ist

der künftige Wohnort der Schutzbedürftigen auch der Wohnort der Mentoren.

„Unsere Mentoren werden von einer Zivilgesellschaftlichen Kontaktstelle, ZKS, begleitet. Einer der ZKS-Standorte ist bei uns im Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen, kurz IKG, angesiedelt“, berichtet der Projektleiter beim IKG Axel Rolfmeier.

Mechthild Jeannes und Bernd Hüneburg gehören zum harten Kern einer solchen Mentorengruppe, die für die Familie aus dem Kongo mit ganzem Herzblut da sind. Aufmerksam geworden sind sie auf das Programm über die Wittener Kirchengemeinde. Die Finanzierung läuft in diesem Fall über den Kirchenkreis, alles andere liegt in den Händen der Mentoren.

Ursprünglich ist die Gruppe mal mit fünf Mentoren gestartet, krankheits- und umzugsbedingt ist sie jedoch im Laufe der Zeit auf Jeannes und Hüneburg geschrumpft. Kannten die beiden sich zuvor noch nicht, so arbeiten sie sehr erfolgreich Hand in Hand. „Diese Art von Engagement für die Integration zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben“, berichtet die inzwischen pensionierte

Lehrerin in der Erwachsenenbildung Jeannes.

Schon 2019 gegründet, kam den Mentoren zunächst die Coronapandemie dazwischen, bevor sie Ende 2021 endlich auf ihre Schützlinge trafen. Auch wenn die Wohnung schon zuvor organisiert war, musste gerade am Anfang ganz viel schnell passieren. „In kürzester Zeit musste hier ein Leben für die vierköpfige Familie aus dem Boden gestampft werden“, berichtet Mechthild Jeannes.

Übersetzung: kuriose Missverständnisse

Dazu gehören die Anmeldung bei der Stadt und bei Schule und Kindergarten, das Organisieren von Sprachkursen und der richtigen Kleidung für Deutschland und vieles mehr. Und das alles mit und für Menschen, die selbstverständlich kein Deutsch, aber auch kein Englisch oder Französisch sprechen. Da wird dann schon mal die Google-Übersetzung bemüht, auch wenn das in manchen Fällen zu kuriosen Missverständnissen führt.

Beharrlichkeit und Geduld sind von Mechthild Jeannes und Bernd Hüneburg gefordert. Da darf auch

die Puste nicht ausgehen, wenn das Warten auf Integrationskurse noch immer anhält. Die beiden haben sich ihre diversen Aufgaben für die Geflüchteten aufgeteilt. Der noch berufstätige Gutachter für Banken Bernd Hüneburg hat die Kommunikation mit diversen städtischen Ämtern übernommen, Mechthild Jeannes ist für Kindergarten und Schule – die Jungs sind inzwischen drei, acht und 13 Jahre alt – zuständig. Da ist ständig etwas zu klären oder zu helfen.

Aktuell gilt es, eine Nachhilfe für die Schule auf die Beine zu stellen. Aber auch die Mutter benötigt Aufmerksamkeit, auch ihr muss eine Perspektive gegeben werden, damit sie in Deutschland Wurzeln schlagen kann. Das Erlernen der Sprache oder auch die Aussicht auf Arbeit stehen hier im Fokus. Und es gibt schon kleine Erfolge. Auch wenn der Gang zum Elternsprechtag oder der Arztbesuch noch begleitet werden müssen, gelingt der tägliche Einkauf schon allein.

Würden die beiden Mentoren es noch einmal machen und ihre Kraft in dieses Engagement stecken? „Ja, wir würden den Schritt noch einmal gehen“, sind die beiden sich einig. Auch wenn sie manchmal nicht wissen, wie stark das Band zwischen ihnen und der schutzbedürftigen Familie wirklich ist. „Feiern wir wieder zusammen Weihnachten“, hat die geflüchtete Mutter, die hier nun ihr zweites Fest von Christi Geburt erlebt hat, Mechthild Jeannes gefragt. Vielleicht ist gerade das eine Antwort auf die Frage nach der Verbundenheit.



Fotos: Gordon Welters/Neustart im Team

Mentoren schaffen Vertrauen und helfen dadurch den Schutzsuchenden.

Wer sich auch für Flüchtlinge engagieren möchte, wendet sich an Axel Rolfmeier im Institut für Kirche und Gesellschaft, E-Mail: axel.rolfmeier@kircheundgesellschaft.de, Telefon (02304) 755344 und unter www.neustartimteam.de